

**The Cambridge History of Christianity.** Volume 1: Origins to Constantine. Hg. M.M. Mitchell / F.M. Young. Cambridge: Cambridge University Press 2006. ISBN 0-521-8123-99. (xlvii + 740 Seiten) Geb. £ 100,00

Mit dem ersten Band der auf neun Bände projektierten Geschichte des Christentums legen die Herausgeber hier eine Sammlung von 32 Artikeln vor, die die Geschichte des Christentums von seinen Ursprüngen bis Kaiser Konstantin umfasst. Die Artikel versuchen einen umfassenden Überblick über einflussreiche Geschehnisse, Orte, Umstände und Personen zu geben, die das Christentum in dieser Zeit maßgeblich geprägt haben. Im Vordergrund des Bandes stehen Artikel, die sich mit der Sozialgeschichte einer sich von einer kleinen Sekte zu einer das gesamte römische Reich umfassenden religiösen Bewegung entwickelte, befassen. Die erste Gruppe der Artikel beschäftigt sich mit Galiläa und Judäa im ersten Jahrhundert (Sean Freyne), mit der jüdischen Diaspora (Tessa Rajak) und mit dem römischen Reich (Hans-Josef Klauck). Ein zweiter Teil setzt sich mit dem Judenchristentum (Joel Marcus), mit dem Heidenchristentum (Margaret Mitchell), mit Johanneischen Gemeinden (Harold Attridge) und mit allgemeinen Fragen des sozialen und kirchlichen Lebens der ersten Christen (Wayne Meeks) auseinander. Im dritten Teil werden die Bedingungen untersucht, unter denen es überhaupt zu christlicher Identitätsbildung kam. Dazu gehören Artikel über die Entstehung christlicher Schriften (Margaret Mitchell), Kanonfragen am Beispiel Markions (Harry Gamble), Selbstdefinition in Absetzung vom Judentum (Judith Lieu) und von der griechisch-römischen Welt (A. Droge) sowie Absetzungserscheinungen innerhalb des Christentums selbst an den Beispielen der Gnosis (David Braake), des Irenaeus (Dennis Minns), die zu allgemeinen Überlegungen zur Praxis der Identitätsfindung einer entstehenden Kirche (Carolyn Osiek) führen. Im vierten Teil wird regionalen Entwicklungen nachgegangen, die sich zunächst mit der von Jerusalem ausgehenden Mission (Margaret Mitchell) und der geographischen Ausbreitung des Christentums (Frank Trombley) beschäftigen, danach an regionalen Einzelphänomenen in Kleinasien und Achaia (Christine Trevett), Ägypten (Birger

Pearson), Syrien und Mesopotamien (Susan Harvey), Gallien (John Behr), Nordafrika (Maureen Tilley) und schließlich Rom (Markus Vinzent) noch in ihren lokalen Ausformungen beschrieben werden. Im fünften Teil beschäftigt sich der Band mit dem Entstehen christlicher Theologie. Dazu gehört zunächst ein Überblick über präkonstantinische Ämter (Stuart Hall), dann aber auch Themen wie Monotheismus und Schöpfung (Gerhard May), Monotheismus und Christologie (Frances Young), Ekklesiologie als Ergebnis von Verfolgungen (Stuart Hall), und christliche Paideia (Frances Young). Im sechsten und letzten Teil steht die Frage im Vordergrund, wie aus einer als fremd betrachteten Gruppierung eine Kirche unter staatlichem Patronat wird. Dazu wird die Geschichte der Verfolgungen skizziert (W. Frend) und das Verhältnis von Kirche und Staat bis ca. A.D. 300 (Adolf Ritter) verfolgt. Im Mittelpunkt des Teils sind die Artikel zu Konstantin und sein Verhältnis zur Kirche (Averil Cameron), das Konzil von Nizäa (Mark Edwards) und die Entwicklung einer materiellen christlichen Kultur, die auch Kunst mit einschließt (Robin Jensen). Ein Schlusswort mit Ausblick auf die folgenden Bände, ein Literaturverzeichnis und ein umfangreicher Index beschließen den Band. Wenige gut ausgewählte Illustrationen unterlegen wichtige Themenbereiche.

Dieser Band ist äußerst wichtig und empfehlenswert nicht nur wegen der durchgängig exzellenten Artikel – das Autorenverzeichnis gleicht einem internationalen „who-is-who“ in der Forschung. Von den 28 Autoren stammen 13 aus den USA, 10 aus Großbritannien und vier aus Deutschland. Unter ihnen findet sich die erfreuliche Anzahl von zehn Forscherinnen, allerdings leider nur aus dem anglophonen Raum. Auch die durchaus verständliche Aufbereitung komplexer Themen in den einzelnen Artikeln ist bemerkenswert. Einige Autoren haben zudem eine Laune am Formulieren, die das Lesen zum reinen Vergnügen macht. Doch wichtiger noch als diese positiven Eigenschaften ist, dass das Buch eine Abkehr von einer linearen Interpretation der Entstehung des Christentums bedeutet, die gerne einen orthodoxen Strang von später als häretisch bezeichneten Entwicklungen trennt. Der vorliegende Band nimmt von diesem Paradigma Abschied und zeichnet bewusst das Bild einer multikulturellen und multitheologischen Gemeinschaft von Gruppierungen, die sich sowohl durch lokale und soziale Unterschiede diversifiziert, als auch durchaus gemeinsame Elemente pflegt. Dem entspricht auch die Anlage als eine Sammlung von Artikeln und nicht als ein fortlaufender Erzählstrang, mit der Konsequenz einiger Wiederholungen. Die Artikel selbst sind von hoher Qualität und geben immer wieder neue Einsichten, selbst wenn sie manchmal deutlicher formuliert sein könnten, wie in Edwards' Artikel zu Nizäa.

Diese Arbeit gibt zu den jeweiligen Themen weit mehr als ein Basiswissen. Gelegentlich wird solches auch vorausgesetzt, wie die Definition der Gnosis durch das Messina-Kolloquium von 1966. Doch wird das Buch auf Jahre hinaus seinen Referenzcharakter behalten und sei hier Laien und Fachleuten wärmstens ans Herz gelegt.

Boris Repschinski SJ